

# Ibn an-Nadīm und die mittelalterliche arabische Literatur

Beiträge  
zum 1. Johann Wilhelm Fück-Kolloquium  
(Halle 1987)

1996

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

7676 / 1996



Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme

**Ibn an-Nadīm und die mittelalterliche arabische Literatur:**

Beiträge zum 1. Johann W. Fück-Kolloquium, (Halle 1987). -

Wiesbaden : Harrassowitz, 1996

ISBN 3-447-03745-8

NE: Johann W. Fück-Kolloquium <1, 1987, Halle, Saale>

© Otto Harrassowitz, Wiesbaden 1996

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Instituts unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und für die Einspeicherung in elektronische Systeme.

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Druck und Verarbeitung: Hubert & Co., Göttingen

Printed in Germany

ISBN 3-447-03745-8

# INHALT

✓ Zum Geleit (MANFRED FLEISCHHAMMER) .....	VII
✓ Vorbemerkung (STEFAN LEDER) .....	IX
TEIL 1	
ESS, JOSEF VAN: <i>Die Muʿtazilitenbiographien im Fihrist und die muʿtazilitische biographische Tradition</i> .....	1
GRJAZNEWITSCH, PJOTR A.: <i>Südarabien im Fihrist von Ibn an-Nadīm</i> .....	7
LEDER, STEFAN: <i>Grenzen der Rekonstruktion alten Schrifttums nach den Angaben im Fihrist</i> .....	21
POLOSIN, WALERIJ W.: <i>Die Erforschung des Fihrist von Ibn an-Nadīm nach J. FÜCK und die Aktualität einer neuen wissenschaftlichen Ausgabe des Textes (russ.)</i> .....	32
✓ PREISSLER, HOLGER: <i>Ordnungsprinzipien im Fihrist</i> .....	38
STURM, DIETER: <i>Der Fihrist des Ibn an-Nadīm als Quelle für die Kenntnis sozialer Zusammenhänge am Beispiel der dritten Maqāla</i> .....	44
✓ STROHMAIER, GOTTHARD: <i>Die ḥarrānischen Sabier bei Ibn an-Nadīm und al-Birūnī</i> .....	51
TEIL 2	
BOLSCHAKOW, OLEG, G.: <i>Der irakische Feldzug des Ḥālid Ibn al-Walīd. Ein kritischer Quellenüberblick</i> .....	57
BÜRCEL, JOHANN CHRISTOPH: <i>Die Profanisierung sakraler Sprache als Stilmittel in klassischer arabischer Dichtung</i> .....	64

CHALIDOV, ANAS B.: <i>Der nichtveröffentlichte Teil des „Kitāb al-Aurāq“ von aṣ-Ṣūlī in einer unikalen St. Petersburger Handschrift (russ.)</i> .....	73
DANECKI, JANUSZ: <i>The Early Development of adab</i> .....	78
DOLININA, ANNA ISKOZ-.; AUEZOWA, Z.M.: <i>Einige Probleme der Erforschung des Maqāmen-Genres (russ.)</i> .....	83
FROLOWA, OLGA B.: <i>Arabische Handschriften des Spätmittelalters in der St. Petersburger Universitätsbibliothek</i> .....	90
HOFFMANN, GERHARD: <i>Al-Maqrīzī als militärhistorische Quelle für die Fatimidenära</i> .....	96
JACOBI, Renate: <i>Von der Stammesdichtung zur Hofdichtung. Probleme des Motivwandels in der frühen arabischen Literatur</i>	103
PIETRUSCHKA, UTE: <i>Pythagoreisches in einem äthiopischen Gnomologium</i> .....	111
✓ SCHOELER, GREGOR: <i>Theorien zu den Quellen der den Isnād verwendenden kompilatorischen Werke der arabisch-islamischen Wissenschaften</i> .....	118
 TEIL 3	
ABU HATTAB, MUHAMMAD KHALED: <i>Die Rolle der Azhar und das arabisch- islamische Kulturerbe</i> .....	127
HÖPP, GERHARD: <i>Arabische Periodika in Deutschland - Initiatoren und Zielsetzungen , 1915 - 1929</i> .....	136
IMANGULIJEW, AIDA H.: <i>Zur Entwicklung der Arbeitsmethode der zur „syro-amerikanische Schule“ gehörenden Schriftsteller unter dem Einfluß der ausländischen Literatur (russ.)</i> .....	144

GRENZEN DER REKONSTRUKTION  
ALTEN SCHRIFTTUMS  
NACH DEN ANGABEN IM *FIHRIST*<sup>(\*)</sup>

STEFAN LEDER (FRANKFURT/MAIN)

Ibn an-Nadīm hat uns in seinem Verzeichnis „der Bücher aller Nationen, der Araber und Nichtaraber, die es in arabischer Sprache gibt“, wie er es selbst beschreibt<sup>1</sup>, ein Werk hinterlassen, dessen Bedeutung für Literatur- und Kulturgeschichte kaum erschöpfend zu beschreiben ist. Seine Angaben sind von besonderem Gewicht, weil ein Großteil der von ihm verzeichneten Schriften nicht erhalten ist. Der *Fihrist*, den Ibn an-Nadīm (gest. 380/990)<sup>2</sup> in den wesentlichen Teilen im Jahre 377/987 fertigstellte, ist nicht unsere einzige Quelle für Leben und Werk der Verfasser aus den ersten Jahrhunderten der islamisch-arabischen Kulturwelt, aber deren wichtigste. Die späteren Gelehrten, die in ihre biographischen Werke bibliographische Angaben aufnahmen, stützten sich für die bei Ibn an-Nadīm behandelten Verfasser häufig ausschließlich auf den *Fihrist*. Yāqūt der ein Autograph<sup>3</sup> und eine erweiterte Rezension<sup>4</sup> benutzen konnte, ergänzt die von Ibn an-Nadīm übernommenen Angaben zuweilen aus anderer Quelle - wie im Falle von Ibn al-Kalbī's Schriften<sup>5</sup>

---

<sup>(\*)</sup> Das Thema wurde erneut dargestellt in S. L., Das Korpus al-Haiṭam b. ʿAdī: (st. 207/822); Herkunft, Überlieferung, Gestalt früher aḥbār-Texte, Frankfurt 1991, bes. S. 27-30, 281-283. Der 1988 zum Druck eingereichte Beitrag wird hier mit einigen Kürzungen wiedergegeben.

<sup>1</sup> Ibn an-Nadīm: *Kitāb al-Fihrist*. Ed. RIẒĀ TAĞADDUD. Teheran 1391/1971, S. 1.

<sup>2</sup> R. SELLHEIM: *Das Todesdatum des Ibn an-Nadīm*, in: *Israel Oriental Studies* 2 (1972), S. 428-432; arabisch erweitert und verbessert: *Taʿrīḥ waḥāt Ibn an-Nadīm*, in: *Mağallat Mağmaʿ al-Luġa al-ʿArabīya* (Damaskus) 50 (1395/1975), S. 613-624, 933 und 51, S. 206.

<sup>3</sup> Yāqūt ar-Rūmī: *Muʿğam al-udabāʾ (Iršād al-arīb)*. Ed. A.F. RIFĀʿĪ, Bde. 1-20. Kairo 1355/1936-1357/1938; vgl. 13/ 2, 47; 16/ 318; B. DODGE: *The Fihrist of Ibn an-Nadīm, K. al-Fihrist*. Bde. I-II. London, New York 1970, S. XXII.

<sup>4</sup> G. BERGSTRÄBER: *Die Quellen von Jāqūt's Iršād*. In: *ZS* 2 (1924), S. 184-218 und 185f.

<sup>5</sup> Yāqūt, *Uḍabāʾ* 19/292.

- läßt aber an anderer Stelle die ausschließliche Abhängigkeit von den Angaben im *Fihrist* erkennen<sup>6</sup>. Auch al-Qiftī, der in seinen Gelehrtenbiographien Ibn an-Nadīm oftmals zitiert<sup>7</sup>, scheint, auch wo er ihn nicht zitiert, die bibliographischen Angaben dem *Fihrist* entnommen und mit einzelnen Verbesserungen und Ergänzungen versehen zu haben<sup>8</sup>. Schließlich läßt sich auch bei Ibn Ḥallikān<sup>9</sup>, Ibn Šākīr al-Kutubī<sup>10</sup>, sogar Ismāʿīl Pāšā<sup>11</sup> und anderen<sup>12</sup> die Übernahme von Materialien aus dem *Fihrist* - direkt oder aus zweiter Hand - beobachten. Die Rezeption des Werkes in der späteren bio-bibliographischen Literatur bietet zwar wertvolle Anhaltspunkte für die Textkritik<sup>13</sup>, erhöht aber die Beweislast für die Richtigkeit der Angaben Ibn an-Nadīm's, weil sich sein Werk als wichtigste Grundlage für unsere Kenntnisse über weite Teile der arabischen Literatur erweist.

Dies gilt insbesondere für seine Angaben zum frühen arabischen Schrifttum bis an die Schwelle des 3./9. Jahrhunderts. Für diese Periode ist das Mißverhältnis zwischen den wenigen erhaltenen Werken und der Vielzahl der

<sup>6</sup> Seine Werkliste (*Udabā* 18/232) zu Abū ʿUmar az-Zāhid (gest. 345/947; GAS 8/154ff.) entspricht, nicht in der Reihenfolge, aber in allen genannten Titeln, mit Ausnahme einiger varianter Schreibungen, den Angaben im *Fihrist* S. 83. Dasselbe gilt für die Angaben zu al-Haiṭam ibn ʿAdī (s.u. Anm. 14; *Udabā* 19/309f.; *Fihrist* 112f.),

<sup>7</sup> al-Qiftī, *Inbāh ar-ruwāt ʿalā anbāh an-nuḥāt*. Ed. M. ABŪ L-FAḌL IBRĀHĪM. I-IV. Kairo 1369/ 1950 - 1393/1973, Index s. Muḥammad ibn Ishāq.

<sup>8</sup> Die Werkliste zu Abū ʿUmar az-Zāhid (s.o.; *Inbāh* 3/177) deckt sich auch in der Reihenfolge mit der des *Fihrist*. Er nennt, wie Ibn an-Nadīm, ein *Kitāb Ġarīb al-ḥadīṯ ʿalā l-kalimāt ʿamilahū li-l-Huṣri wa-naḥalahū laḥū*; bei Yāqūt (s.o.) wurde daraus: *wa-l-kitāb al-Ḥaḍarī fī-l-kalimāt wa-Ġarīb al-ḥadīṯ*. Al-Qiftī's Aufzählung der Werke von Abū ʿAmr aš-Šaibānī (gest. 210/825; EI<sup>2</sup> Suppl. 14; *Inbāh* 1/227) deckt sich fast vollständig mit den Angaben im *Fihrist* (S. 75), enthält aber eine Richtigstellung: *Kitāb al-Luġāt wa-huwa al-Ġīm wa-yuʿrafu bi-kitābi l-Ḥurūf*, gegenüber *Fihrist*: *Kitāb an-Nawādir al-maʿrūf bi-kitāb Ḥarf al-Ġīm* und gesondert: *Kitāb al-Ḥurūf*.

<sup>9</sup> Ibn Ḥallikān: *Wafayāt al-aʿyān*. Ed. IḤSĀN ʿABBĀS. Bde. 1-8. Beirut 1969-1972; 6/106f. liefert mit der Titelliste zu al-Haiṭam ibn ʿAdī einen Auszug aus dem *Fihrist* unter Beibehaltung der Reihenfolge.

<sup>10</sup> ʿUyūn at-tawārīḫ. Hs. Zāhirīya, Taʾrīḫ 47, 21r. f. hat eine ausführliche Werkliste von al-Haiṭam, welche die meisten der Angaben im *Fihrist* unter Beibehaltung der Reihenfolge wiederholt.

<sup>11</sup> *Hadiyat al-ʿarīfīn*. Ed. KILISLI RIFAT BILGE u.a. Bde. 1-2. Istanbul 1951-55 gibt die meisten der im *Fihrist* genannten Titel in alphabetischer Reihenfolge wieder.

<sup>12</sup> Vgl. J. FÜCK: *Eine arabische Literaturgeschichte aus dem 10. Jahrhundert*. In: ZDMG 84 (1930), S. 11-24 und 115f.

<sup>13</sup> Ansätze zu deren Berücksichtigung für die Textedition bietet nun die Neuauflage des *Fihrist* von MUŠṬAFĀ AS-SUWAIMĪ, Bd. 1. Tunis 1406/1985.

im *Fihrist* verzeichneten Schriften besonders groß. Das für die *aḥbār*-Literatur gültige Verfahren der Kompilatoren, einzelne Texte aus ihren Quellen zu lösen und ihre Sammlungen einzufügen, mag dazu beigetragen haben, daß manche ältere Werke nicht erhalten blieben. Mit Erscheinen und Verbreitung der großen enzyklopädischen Kompilationen mag die Überlieferung älterer Sammlungen geringeren Umfangs und weniger entfalteter Systematik entbehrlich erschienen sein. Es erscheint daher naheliegend und angemessen, Zitate von früheren Autoren aus den uns erhaltenen Quellen herauszunehmen, um in Abstimmung mit den Angaben im *Fihrist* die älteren Werke zu rekonstruieren. Versuchen dieser Art gegenüber ist jedoch äußerste Vorsicht geboten, weil sie in zweifacher Hinsicht nicht auf festem Boden stehen. Erstens sind gegenüber einer rückhaltlos positivistischen Auslegung der Angaben im *Fihrist* Vorbehalte anzumelden. Zweitens sind Zitate nicht ohne weiteres mit Schriften der zitierten Verfasser in Verbindung zu bringen, - weil die im *Fihrist* verzeichneten Schriften häufig kein Eigenleben als abgeschlossene Werke führten, sondern an den Kollegienbetrieb gebunden waren, - weil sich in der Überlieferung weiter Teile des Schrifttums eine stillschweigende Textarbeit vollzieht, - weil die Zitierungen, die den Texten voranstehen, die unmittelbaren Quellen übergehen und die Entnahme aus älteren Werken vorgeben können. Diese Einschätzung kann hier nicht in allen Teilen gleich ausführlich begründet werden. Ich möchte den ersten und letzten der vorgebrachten Einwände genauer darstellen. Dazu ist zunächst auf das Werk des Ibn an-Nadīm einzugehen. Anschließend wird erörtert, welche Schlüsse sich aus den Quellenangaben ziehen lassen, die wir in der mit *aḥbār* befaßten Literatur vorfinden. Für diesen Teil stütze ich mich auch auf Ergebnisse meiner Untersuchung der nach al-Haiṭam ibn ʿAdī (gest. 207/822) zitierten Texte<sup>14</sup>.

Ibn an-Nadīm vermerkt zuweilen Einzelheiten zur Überlieferungsgeschichte<sup>15</sup> oder Beschaffenheit der verzeichneten Werke<sup>16</sup>. Daraus ist aber - entgegen dem Usus<sup>17</sup> - nicht zu folgern, daß er nur Titel von Büchern anführte, die ihm aus eigener Anschauung bekannt waren. Schon seine eingangs zitierte Kennzeichnung des Werkes läßt die Universalität seines Vorhabens erkennen und mit einer bescheideneren „Bestandsaufnahme“ der ihm untergekommenen Werke nicht zu vereinbaren. Zudem stützt er sich für die ältere Literatur auf bibliographische Vorarbeiten. Der mehrfach im *Fihrist* genannte Ibn al-Kūfī

<sup>14</sup> Wie eingangs vermerkt.

<sup>15</sup> z.B. *Fihrist* 82.

<sup>16</sup> Siehe J. FÜCK: *Arabische Literaturgeschichte*, S. 118; ders. in: *Ei*<sup>2</sup> 3/896.

<sup>17</sup> *Ibid.*

(gest. 348/960)<sup>18</sup> zum Beispiel hat vermutlich schon Titellisten einzelner Verfasser erstellt<sup>19</sup>. Ibn an-Nadīm übernimmt von ihm die umfanglichen Werklisten zu Ibn al-Kalbī und al-Madāʿini<sup>20</sup>.

Ibn an-Nadīm's eigene Anschauung, die in einer Bemerkung wie „das ist, was wir von seinen Büchern gesehen haben“<sup>21</sup> zum Vorschein kommt, bestimmt nicht nur sein Vorgehen bei der Notierung der Werktitel. Mehr als eine Methode, offenbart sich hier ein Prinzip, dessen Folgen für seine gelehrte Arbeit nicht leicht zu deuten sind. Seine Aufforderung an den Leser, die Angaben nach Möglichkeit aus eigener Anschauung zu ergänzen<sup>22</sup>, scheint eine konsequente Fortsetzung der selbst befolgten Arbeitsweise und läßt doch auch erkennen, daß sein Vorhaben über die Grenzen des eigenen Wissens hinausreicht. Mit diesem Verfahren scheinen zahlreiche Stellen verbunden, die zur späteren Ergänzung eines Namens oder eines Werktitels offengelassen wurden. Außerhalb der engeren, wobl ersten Fassung des *Fihrist* sind sie geradezu ein Kennzeichen des Werkes und geben ihm den Charakter skrupulöser Vorläufigkeit<sup>23</sup>.

Fraglos ist das Ansinnen des Verfassers, die unvollständig gebliebenen Angaben zu späterer Zeit zu ergänzen oder ergänzen zu lassen. Für die Beurteilung der im *Fihrist* enthaltenen Angaben aber ist das hinter diesem Verfahren stehende Motiv von Bedeutung: Hält sich Ibn an-Nadīm hier aus Vorsicht gegenüber ungesicherter Vermutung zurück, oder räumt er im Gegenteil der Vermutung Platz ein, weil er weitere Angaben vorsieht, wo er diese erwarten zu können glaubt? Die zweite der beiden Möglichkeiten erscheint als die

<sup>18</sup> al-Ḥaṭīb al-Baġdādī: *Taʿrīḥ Baġdād*. Bde. 1-14. Kairo 1349/1931; 12/81; *Udabāʾ* (wie Anm. 2) 6/326; vgl. ḤUSAIN MAFŪZ, *Ibn al-Kūfī*. In: Maġallat Kulliyat al-Ādāb bi-Ġāmiʿat Baġdād 3 (1380/1961), S. 1-28.

<sup>19</sup> J. LIPPERT: *Ibn al-Kūfī, ein Vorgänger Nadīm's*. In: WZKM 11 (1897), S. 147-55.

<sup>20</sup> *Min ḥaṭṭ Abī l-Ḥasan al-Kūfī*, vgl. *Fihrist* 108, 113. Ibn an-Nadīm's Bemerkung *ʿalā tar-tībihī* (*Fihrist* 108) weist, wenn auf Ibn al-Kūfī bezogen, darauf hin, daß dieser schon eine thematische Anordnung der Titel vorgenommen hat.

<sup>21</sup> *Fihrist* 244.

<sup>22</sup> *Ibid.*

<sup>23</sup> H. RITTER: *Philologica 1, Zur Überlieferung des Fihrist*. In: *Der Islam* 17 (1928), S. 15-23, machte darauf aufmerksam, daß die Handschrift Ṣahīd ʿAlī Pasha den Archetyp der Handschrift darstellt, die G. FLÜGEL für den zweiten Teil der Textausgabe des *Fihrist* (Leipzig 1871) benutzte. Er wies außerdem darauf hin, daß die offenen Stellen im Text weit umfangreicher sind, als es FLÜGELS Ausgabe ahnen läßt. Die Ausgabe von TAĞADDUD hat fast alle Leerstellen unterschlagen. Gelegentliches Einfügen von Angaben in Leerstellen, aber auch ihre achtlose Unterschlagung, weist FÜCK für die Handschrift von Tonk nach, vgl. *Neue Materialien zum Fihrist*. In: ZDMG 90 (1936), S. 298-321.



wahrscheinlichere, wo Ibn an-Nadīm Werklisten ankündigt, ohne einen einzigen Titel anzuführen<sup>24</sup>; hier steht deutlich das Bemühen um ein vollständiges Erfassen des Schrifttums im Vordergrund. Den betreffenden „Verfasser“ hat Ibn an-Nadīm in seine Bibliographie aufgenommen, ohne daß ihm eines seiner Werke vor Augen gekommen ist. In diesem Lichte betrachtet, ist zu erwarten, daß Angaben von Werktiteln auch an anderer Stelle diesem Prinzip folgen und auf Erkundigung und Rückschluß beruhen. Auch aus einem anderen Beispiel ist zu ersehen, daß Ibn an-Nadīm bestrebt war, die älteste Literatur zu verzeichnen, auch wenn er sich nur auf unsichere Angaben stützen konnte: Sulaim ibn Qais al-Hilālī (gest. zur Zeit des al-Ḥaǧǧāǧ)<sup>25</sup> wird im *Fihrist* als erster Autor zum schiitischen *fiqh* aufgeführt<sup>26</sup>. Spätere Quellen zur schiitischen Literaturgeschichte verhalten sich dieser Zuschreibung gegenüber viel skeptischer<sup>27</sup>. Es ist deshalb angeraten, Ibn an-Nadīm's Werk eher als ein Werk der mittelalterlichen Gelehrsamkeit zu betrachten, die selbst schon um eine Geschichte der Literatur bemüht war, denn als ein Dokument, das die Existenz aller genannten Titel als Bücher verbürgt.

Es darf heute als gesichert und allgemein bekannt gelten, daß mit dem Begriff *kitāb* nicht notwendig ein eigenständiges Werk in unserem Sinne bezeichnet wird<sup>28</sup>. Nachschriften von „Vorlesungen“ und „lose“ Materialsammlungen dürften für die literarische Tätigkeit vor dem 9. Jh. n. Chr. kennzeichnend gewesen sein<sup>29</sup>. Die große Zahl der Werktitel, die Ibn an-Nadīm für einen der Frühzeit der arabischen Literatur zuzurechnenden Verfasser wie Ibn al-Kalbī verzeichnet, ist demnach damit zu erklären, daß die genannten Titel z. T. Kollegienhefte und Aufzeichnungen geringen Umfangs und loser Form bezeichneten<sup>30</sup>. Auch für das Schrifttum noch des 10. Jahrhunderts (und später)

<sup>24</sup> z.B. *Fihrist*. Ed. FLÜGEL. Leipzig 1871; 1/180,29 und 181,2.

<sup>25</sup> GAS 1/525f.

<sup>26</sup> *Fihrist* 275.

<sup>27</sup> al-Ardabīlī: *Ġāmiʿ ar-ruwāt*. Bde. 1-2. Qum 1403/1983 (Nachdruck von 1331/1913), 1/384; al-Amin al-Ḥusainī al-ʿĀmilī: *Aʿyān aš-Šʿa*. 33-56. Beirut 1369/1950 - 1382/1963, 35/295.

<sup>28</sup> Vgl. R. SELLEHEIM: Art. „Kitāb“ in: EI<sup>2</sup> 5/207ff.

<sup>29</sup> G. SCHOELER: *Die Frage der schriftlichen und mündlichen Überlieferung der Wissenschaften im Islam*. In: *Der Islam* 62 (1985), S. 201-30, 212f., 220f.

<sup>30</sup> Schon N.S. NYBERG formulierte diese Einschätzung: *Bemerkungen zum „Buch der Götzenbilder“ von Ibn al-Kalbī*. In: *Dragma*, MARTINO P. NILSSON anno 1939 dedicatum. Lund 1939, S. 346-66; vgl. hier S. 349 at-Tanūhī's Bemerkung über geringen Umfang und lose Form von al-Madāʿini's *al-Faraǧ baʿda š-šidda* (im *Fihrist* ist dieses Werk nicht verzeichnet) liefert ein Beispiel für diese Art von Niederschriften; *al-Faraǧ baʿda š-šidda*. Kairo 1375/1955, S. 6.

sind Kollegnachschriften nachzuweisen<sup>31</sup>. Die aus Kollegien entstandene Literatur überliefert die Materialien eines „Verfassers“ oftmals in divergenten Rezensionen (Niederschriften) und Aufzeichnungen des im Kolleg Vorgetragenen<sup>32</sup>. Infolgedessen darf aus einem Zitat nicht einfach auf ein Werk entsprechendes Titels zurückgeschlossen werden. Außerdem ist der eigentliche „Autor“ eines Werkes nicht immer eindeutig zu bestimmen, weil der Verfasser nicht klar vom Überlieferer unterschieden wird<sup>33</sup>. Hinweise darauf bieten auch einzelne Notizen von Ibn an-Nadīm. Er erwähnt z.B., daß der *Ta'riḥ* des Yahyā ibn Ma'īn (gest. 233/847), dessen überlieferte Fassungen sich erheblich unterscheiden<sup>34</sup>, von seinen Schülern zusammengestellt wurde (*ʿamilahu aṣḥābuhū wa-lam yaʿmalhū huwa*). Eine ähnliche Bemerkung macht er zu Abū Ḥassān az-Ziyādī (gest. 243/857):<sup>35</sup> „Er verfertigte Bücher und ließ sie anfertigen“ (*kāna yaʿmalu l-kutub wa-tuʿmalu lahū*)<sup>36</sup>. Mit dem Begriff *ʿamila* ist hier wie an anderer Stelle<sup>37</sup> wohl das Verfertigen eines Werkes zu verstehen, das aus vorliegenden Materialien zusammengefügt wurde.

Unter den Werken des Abū Ḥassān verzeichnet der *Fihrist* auch einen *Ta'riḥ alī s-sinīn*, den al-Ḥaṭīb al-Baġdādī kannte und benutzte<sup>38</sup>, und der auch as-Samʿānī bekannt war<sup>39</sup>. Ein gleichnamiger Titel findet sich auch im Verzeichnis der Schriften von al-Ḥaiṭam ibn ʿAdī<sup>40</sup>, als dessen Schüler Abū Ḥassān im *Fihrist* ausgewiesen wird<sup>41</sup>. Dieses Lehrer-Schüler-Verhältnis wird weder in der biographischen Literatur noch in den Isnāden der nach Ḥaiṭam zitierten Texte bestätigt. Zudem sind die vielen Ḥaiṭam-Zitate, die spätere Kompilatoren zu Todesjahr und Namen von Traditionariern anführen, eher mit

<sup>31</sup> R. SELLEHEIM: *Abū ʿAlī al-Qālī - zum Problem mündlicher und schriftlicher Überlieferung am Beispiel von Sprichwörteransammlungen*. In: *Studien zur Geschichte und Kultur des Vorderen Orients. Festschrift für B. SPULER*. Hrsg. v. H. R. ROEMER und A. NOTH. Leiden 1981, S. 362-74.

<sup>32</sup> Vgl. *ibid.* S. 366.

<sup>33</sup> G. SCHOELER (wie Anm. 29) 212-16.

<sup>34</sup> A. M. NÜR SAIF: *Yahyā ibn Ma'īn wa-kitābuhū at-Ta'riḥ. Dirāsa wa-tartīb wa-taḥqīq*. Bde. 1-4. Mekka 1399/1979 - 1401/1981; 1/129.

<sup>35</sup> GAS 1/316; Ibn Kaṭīr: *al-Bidāya wa-n-nihāya fī t-ta'riḥ*. Bde. 1-14; 10/333.

<sup>36</sup> *Fihrist* 123.

<sup>37</sup> *Fihrist* 75, 18.

<sup>38</sup> *Ta'riḥ Baġdād* (wie Anm. 18) 7/357; Akram D. al-ʿUmarī: *Mawārid al-Ḥaṭīb al-Baġdādī*. Damaskus, Beirut 1395/1975, S. 130-32.

<sup>39</sup> as-Samʿānī, ʿAbdalkarīm b. Muḥammad: *al-Ansāb*. Ed. A. AL-MUʿALLIMĪ AL-YAMĀNĪ. Beirut<sup>2</sup> 1400/1980; 6/336.

<sup>40</sup> *Fihrist* 112.

<sup>41</sup> *Fihrist* 123.

anderen Titeln, die der *Fihrist* für al-Haiṭam verzeichnet, in Verbindung zu bringen als mit dem Ta'rīḥ ʿalā ṣ-ṣinīn. Abū Ḥassān, der - in den Zitaten des *Ta'rīḥ Baġdād* - keine Gewährsmänner nennt, ist möglicherweise „Verfertiger“ eines entsprechenden „Werkes“ von al-Haiṭam. Ibn an-Nadīm könnte hier aus einer entsprechenden Notiz des Abū Ḥassān auf ein Werk al-Haiṭam's zurückgeschlossen haben.

Selbst unter den Voraussetzungen, daß jedem der im *Fihrist* verzeichneten Titel ein eigenes, mehr oder weniger umfangreiches Werk zugehörig wäre, stünde ihrer Rekonstruktion durch Zitate im Wege, daß die uns erhaltenen Texte oftmals Ergebnis einer komplexen Überlieferung sind, die eine Erhaltung der originalen Textgestalt nicht gewährleistet. Dies gilt insbesondere für die *aḥbār*-Literatur. Wie an anderer Stelle ausführlich dargelegt<sup>42</sup>, bilden *aḥbār* in sich geschlossene narrative Einheiten und sind infolgedessen nicht an einen bestimmten Kontext gebunden. Die kompilatorische Arbeitsweise bedingt, daß ein *ḥabar* sich möglicherweise in verschiedene Sammlungen eingebunden findet, ohne daß das Originalwerk des zitierten Verfassers erhalten ist. Die sich daraus ergebenden Parallelüberlieferungen einzelner *aḥbār* in verschiedenen Werken sind ein Kennzeichen dieser Literatur. Die in Paralleltexten häufig zu verzeichnenden Abweichungen in Wortlaut, Erzählgang und Handlung sind nicht nur aus den Bedingungen des Lehrbetriebs zu erklären, in welchem sich die Kodifizierung mündlicher Erzählung oder Überlieferung vollzieht. Die Bildung von Divergenzen läßt sich auch in der Überlieferung von Werk zu Werk verfolgen. In der Regel sind die Abweichungen im Wortlaut geringfügig und tragen über spezifisch linguistische Gesichtspunkte hinaus keine Bedeutung. Doch sind neben Beispielen für wortgetreue Überlieferung über lange Zeiträume hinweg<sup>43</sup> auch Varianten zwischen parallelen Überlieferungen zu verzeichnen, die so schwerwiegend sind, daß es aussichtslos erscheint, aus den wenigen gemeinsam und damit konstanten Textpartien auf eine ursprüngliche Gestalt zu schließen<sup>44</sup>. In Fällen einer stillschweigenden „autorenlosen“ Gestaltung überlieferter Erzählungen können die Isnāde oder sporadische Angaben zur Herkunft den Überlieferungsweg zutreffend kenn-

<sup>42</sup> ST. LEDER: *Authorship and Transmission in Unauthored Literature*. In: *Oriens* 31 (1988), S. 67 - 81.

<sup>43</sup> z.B. Abū l-Faraġ al-Iṣfahānī: *Kitāb al-Aġūnī*. Bde. 1-24. Kairo 1345/1927 - 1394/1974; 2/86f. - Gaʿfar b. Aḥmad as-Sarrāġ: *Maṣāriʿ al-ʿussāq*. Bde. 1-2. Beirut 1378/1958; 1/33f.

<sup>44</sup> z.B. Ibn Qutaiba: *ʿUyūn al-aḥbār*. Bde. 1-4. Kairo 1345/1925 - 1349/1930; 1/195. - ar-Raqqām, Muḥammad b. ʿImrān: *Kitāb al-ʿAfw wa-l-ʿItidār*. Ed. ʿABDALQUDDŪS ABŪ ŠĀLĪḤ. Bde. 1-2. Riad 1401/1981, S. 226.

zeichnen, ohne daß sie den gegebenen Text als ein Werk des zitierten Verfassers ausweisen. Der Isnād darf nicht grundsätzlich als Gewähr für die Bewahrung der Textgestalt gelten. Er dient in erster Linie dem Nachweis einer lückenlosen und glaubhaften Überlieferung, die das letzte Glied der Kette, einen beliebigen Verfasser, mit dem ursprünglichen Sprecher oder Erzähler verbindet.

In Verbindung mit dem Prinzip der Beglaubigung von Texten, die ihre Faktizität oder autoritative Gültigkeit beweisen soll, steht das Verfahren, unter Abkürzung der langen Isnādketten alte Autoritäten oder Verfasser direkt zu zitieren. Dabei werden deren Texte in der Regel stillschweigend aus intermediären Quellen übernommen. Dieses Verfahren wird dann besonders verwirrend, wenn den betreffenden Verfassern ein kompetenter Umgang mit Isnādterminologie und Quellenwerken unterstellt werden muß. Ibn ʿAbdalbarr liefert in seinem biographischen Werk zu Prophetengenossen ein anschauliches Beispiel, weil sich bei ihm Ansätze zur Systematisierung erkennen lassen. Im Vorwort<sup>45</sup> gibt er eine - nicht ganz vollständige<sup>46</sup> - Übersicht über seine Quellen. Mit Ausnahme von Mūsā ibn ʿUqba, Ibn Ishāq und al-Wāqidī sind seine Quellen in der zweiten Hälfte des 3./9. Jh.s und später entstanden. Im Text erscheinen aber direkte Zitate auch von anderen Autoritäten, die nicht eigens als Quellen aufgeführt wurden<sup>47</sup>. Bei der direkten Anführung mit *qāla* unterscheidet Ibn ʿAbdalbarr nicht zwischen Autoritäten und Verfassern. Er zitiert auf diese Weise al-Wāqidī<sup>48</sup>, den er aus einer entsprechenden Schrift zitiert (s. o.), und andere Autoritäten, wie Ibn Šihāb az-Zuhrī (gest. 124/742)<sup>49</sup> oder Ibn Ǧuraiǧ (gest. 150-1/767-8)<sup>50</sup>, die in der bio-bibliographischen Literatur nicht als Verfasser entsprechender Werke bekannt sind. Ibn ʿAbdalbarr entnimmt das von ihnen zitierte Material Quellen, auf die er im Zitat nicht eigens hinweist. Einen Einblick in dieses Verfahren liefert er im Vorwort selbst, da er erklärt, die Materialien von u. a. Abū Maʿšar (gest. 170/786; GAS

<sup>45</sup> *al-Istīʿāb fī maʿrifat al-aṣḥāb*. Ed. ʿAlī M. AL-BIḠĀWĪ. Bde. 1-4. Kairo o. J.; 1/21f.

<sup>46</sup> Er vergißt z.B. ʿAlī ibn al-Madīnī (gest. 234/948; GAS 1/108) aufzuführen, den er mehrfach zitiert (*Istīʿāb* 1612, 1631).

<sup>47</sup> z.B. *Istīʿāb* 1769, von ʿAmr ibn ʿAlī al-Fallās (gest. 249/864; U. R. al-Kaḥḥāla: *Muʿḡam al-muʿallifīn*. Bde. 1-15. Beirut o. J. (Nachdruck Damaskus 1957-61; 8/11); *Istīʿāb* 1606, 1618, 1775, von Ibn al-Kalbī.

<sup>48</sup> Ibid. 1627, 1628, vgl. 1609.

<sup>49</sup> GAS 1/280-83; *Istīʿāb* 1623.

<sup>50</sup> GAS 1/91; *Istīʿāb* 1608.

1/297f.) dem Werk des Ibn Abī Ḥaiṭama entnommen zu haben<sup>51</sup>. Ibn ʿAbdallāh hat dieses Verfahren auch für andere Autoritäten ohne Ankündigung im Vorwort befolgt. Seine Zitate lassen erkennen, daß es ihm weniger darauf ankommt, für alle Materialien seine Quellen zu nennen, als sie vielmehr mit dem Namen der Autoritäten zu versehen, die für die betreffende Aussage als zuständig zu betrachten sind und für ihre Richtigkeit bürgen. Als Quelle seiner Zitate von ʿAmr ibn ʿAlī al-Fallās und al-Ḥaiṭam ibn ʿAdī, von denen einschlägige Werke bekannt sind<sup>52</sup>, sind nicht genannte jüngere Sammelwerke anzunehmen.

Ähnliche Verfahrensweisen sind auch in den Schriften von ad-Ḍahabī und Ibn Ḥaḡar al-ʿAsqalānī nachzuweisen<sup>53</sup>. Aber auch bei aṭ-Ṭabarī, der in der Regel auf Vollständigkeit der Isnādangaben achtet, ist stillschweigende Entnahme aufzuspüren. Eine längere Erzählung, die al-Balāḍurī<sup>54</sup> von den Ereignissen um Sturz und Ermordung des umayyadischen Statthalters Ḥālid al-Qasrī (gest. 126/743-4)<sup>55</sup> liefert, findet in mehreren Abschnitten von aṭ-Ṭabarī's Chronik eine Parallele<sup>56</sup>. Bevor aṭ-Ṭabarī das erste Mal seine Quelle, ʿUmar ibn Šabba (gest. 264/877)<sup>57</sup> nennt<sup>58</sup>, stellt er der Vorgeschichte dieser Ereignisse eine Angabe voran, die auf eine unbestimmte mündliche Quelle hinweist: „Darüber ist viel erzählt worden, und wir geben hier nur das wieder, was uns im Gedächtnis ist“<sup>59</sup>. Die anschließende Passage stimmt weitgehend mit al-Balāḍurī's Wiedergabe überein und dürfte aus derselben Quelle wie die anderen Abschnitte dieser Reihe stammen. Die Überschrift aṭ-Ṭabarī's ist wohl nicht als eine Aussage über seine Quelle zu verstehen, sondern als die Distan-

<sup>51</sup> *Istīʿāb* 22: mā kāna fīhi ʿan Muṣʿab ibn ʿAbdallāh wa-ʿani l-Maḍāʿini fa-min kitāb Ibn Abī Ḥaiṭama wa-kaḍālika mā kāna fīhi ʿan Abī Maʿsar fa-min kitāb Ibn Abī Ḥaiṭama. Ibn Abī Ḥaiṭama (gest. 279/892; GAS 1/319f.) wird an anderer Stelle auch mit einem *Kitāb al-Makkīyīn* zitiert (*Istīʿāb* 1819).

<sup>52</sup> Siehe Anm. 47 und *Fihrist* 112ff. Vgl. G. H. A. JUYNBOLL: *Muslim Tradition-Studies in chronology, provenance and authorship*. Cambridge 1983, Append. IV, No. 18, vgl. unten.

<sup>53</sup> *Korpus al-Ḥaiṭam b. ʿAdī*, S. 274-278.

<sup>54</sup> *Ansāb al-ašraf*, Hs. Reisülküttap 598 S. 294-301.

<sup>55</sup> Siehe EI<sup>2</sup> s.n.; H. CORNELIUS: *Ḥālid b. ʿAbdallāh al-Qasrī - Statthalter vom Irak unter den Omayyaden*. (Diss.) Frankfurt 1958.

<sup>56</sup> aṭ-Ṭabarī: *Taʾrīḡ ar-rusul wal-mulūk*. Ed. DE GOEJE. Leiden 1879-1901; II/1641f., 1647-49, 1654f., 1655-58, 1812-21.

<sup>57</sup> Siehe Anm. 60.

<sup>58</sup> *Taʾrīḡ* II/1647.

<sup>59</sup> *qad qīla fī ḍālika aqwāḥun naḍkuru mā ḥaḍarānā min ḍālika dikruhū*, *ibid.* II/1641.

zierung des Historikers aṭ-Ṭabarī von der uneinheitlichen und z. T. widersprüchlichen Darstellung, die er in seiner Vorlage von ʿUmar ibn Šabba vorfand.

Die Werke des ʿUmar ibn Šabba sind als Quellen der großen Kompilatoren aṭ-Ṭabarī und Abū l-Farağ al-Iṣfahānī wohl bekannt<sup>60</sup>. Ihre Mittlerfunktion zwischen den frühen Verfassern, deren Schrifttum uns im *Fihrist* begegnet, und den erhaltenen Quellentexten wird am Beispiel von al-Haiṭam ibn ʿAdī deutlich. ʿUmar ibn Šabba wird im *Fihrist* als Verfasser der *Umarāʾ al-Kūfa* genannt. Für al-Haiṭam notiert Ibn an-Nadīm den thematisch ganz entsprechenden Titel *Wulāt al-Kūfa*<sup>61</sup>. Von ʿUmar ibn Šabba zitierte Haiṭam-Texte lassen sich auf Grund ihrer thematischen Orientierung sowohl diesem Werkstitel von ihm zuordnen, als auch mit dem al-Haiṭam zugeschriebenen Titel in Verbindung bringen<sup>62</sup>. Es ist daher zu vermuten, daß ʿUmar ibn Šabba in seinem Werk eine *aḥbār*-Sammlung von al-Haiṭam überlieferte, die Ibn an-Nadīm unter dem Titel *Wulāt al-Kūfa* in seinem Verzeichnis der Schriften al-Haiṭam's anführt. Die ursprüngliche Gestalt der Haiṭam-Texte ist jedoch nicht erhalten, denn der Vergleich von Wiedergaben in verschiedenen Quellen läßt erhebliche Divergenzen erkennen, die auf redaktionelle Eingriffe zurückgehen.

Spuren wie diese Haiṭam-Zitate des ʿUmar ibn Šabba lassen sich als Hinweise darauf interpretieren, daß uns Wiedergaben aus einem Werk al-Haiṭam's erhalten sind, von dem Ibn an-Nadīm noch Kenntnis hatte. Ein Nachweis, daß ʿUmar eine solche Schrift, und sei es „nur“ eine Kollegnachschrift, vorgelegen hat, ist damit natürlich nicht erbracht. Die Beweiskraft, die den Angaben im *Fihrist* zugebilligt wird, ist häufig ausschlaggebend, wenn einzelne *aḥbār* als Überlieferungen aus einem frühen Werk betrachtet werden. Diese Gewichtung aber ist unstatthaft, da auch eine ganz andere Deutung der Angaben von Ibn an-Nadīm zu berücksichtigen ist. Möglicherweise hat er, oder seine Quelle, sich auf das Zeugnis gestützt, das ʿUmar ibn Šabba mit seiner Überlieferung von al-Haiṭam ibn ʿAdī in den *Umarāʾ al-Kūfa* lieferte.

Die Angaben im *Fihrist* sollten daher nicht unüberprüft als Belege dafür herangezogen werden, daß entsprechende Texte den dort verzeichneten

<sup>60</sup> Zu ʿUmar ibn Šabba vgl. GAL S 1/209; ĞAWĀD ʿALĪ in: Mağallat al-Magmaʿ al-ʿIlmī al-ʿIrāqī 3,1 (1954), S. 16-56, 30f.; M. FLEISCHHAMMER: *Quellenuntersuchungen zum Kitāb al-Ağānī*. (Habil.-Schrift, Maschinenmanuskript) Halle 1965, S. 102ff. (Kap. III, Nr. 71); GAS 1/345f.; T. NAGEL in: Der Islam 46 (1970), bes. S. 230-33; G. ROTTER in: Oriens 23-24/1974 bes. S. 100.

<sup>61</sup> *Fihrist* 112, 125.

<sup>62</sup> *Korpus al-Haiṭam ibn ʿAdī*, S. 88-95

Schriften entnommen sind. Ibn an-Nadīm's Verzeichnis beruht, so ist zu vermuten, teilweise schon auf Rückschlüssen. Einen Grund für diese Vermutung bieten auch die Werke von Muḥammad ibn Ḥabīb. Einige seiner Kapitelüberschriften sind gleichlautend mit Titeln, die der *Fihrist* unter den Schriften von al-Haiṭam nennt<sup>63</sup>. Ibn Ḥabīb zitiert - in der uns vorliegenden Fassung - al-Haiṭam in diesen Kapiteln nicht; doch sind zu einigen kurzen Textabschnitten Paralleltexte in anderen Quellen erhalten, die sich auf al-Haiṭam berufen<sup>64</sup>. Sie lassen auf Ibn Ḥabīb's Kenntnis der Haiṭam-Materialien schließen und erlauben, Wiedergaben von al-Haiṭam in den Kapiteln zu erwarten, deren Überschriften mit den Titeln im *Fihrist* übereinstimmen. Mit der gleichen Berechtigung, mit der wir aus Spuren von Haiṭam's Materialien auf Schriften schließen, die ihm als Quelle gedient haben mögen, dürfen wir auch umgekehrt vermuten, daß die Angaben im *Fihrist* auf Ibn Ḥabīb gründen. Sie können Ergebnis einer „Rekonstruktion“ sein, die, nicht notwendig von Ibn an-Nadīm selbst unternommen, aus der Überlieferung in späteren Werken - hier des Ibn Ḥabīb - schöpft und Vertrautheit mit den Quellenfiliationen voraussetzt. Die Angaben wären damit nicht gegenstandslos; denn sie beziehen sich zutreffend auf die Herkunft bestimmter Materialien. Fragwürdig ist lediglich der Verweis auf einschlägige Schriften.

Die Befunde in den Texten bestätigen, daß al-Haiṭam mit der Zusammenstellung, Verbreitung - und literarischen Schöpfung - von Materialien im Kollegienbetrieb wirkte.

Man darf wohl annehmen, daß die Untersuchung der Texte anderer früherer Autoritäten auf dem Gebiet des *ḥabar* ähnliche Ergebnisse erbringen.

<sup>63</sup> *Aṣrāf al-kuttāb*, vgl. *Fihrist* 112. *Asmā' aṣrāf al-kuttāb*, Ibn Ḥabīb: *K. al-Muḥabbar*. Ed. ILSE LICHTENSTÄDTER. Hyderabad 1942, S. 377. *Ṣurat al-ḥulafā'*, vgl. *Fihrist* 112. *Muḥabbar* 373; *Buyūtāt Qurais*, vgl. *Fihrist* 112. *K. al-Munammaq*. Hyderabad 1384/1964, S. 530. Das gleiche stellt ILSE LICHTENSTÄDTER für Ibn al-Kalbī fest: *M. ibn Ḥabīb and his Kitāb al-Muḥabbar*. In: *JRAS* 1939 (1-27), S. 2.

<sup>64</sup> *Muḥabbar* 377; Ibn al-Ġauzī: *Talqīh fuhūm ahl al-āṭār*. Kairo 1975, S. 457; *Munammaq* 270-73; al-Ḥarā'itī: *Fītal al-qulūb*, Hs. ULU CANI 1535, S. 67f.